

wendigkeiten nicht verfehlt, sie erkennt aber auch, daß viele Kreise der SPD den 23 nicht gefolgt sind. Um das Kleinbürgertum zu binden, verliert man den Teil der Einheitsfront des Bürgerturns. Gleichwohl bringt man die Abgabe an die 23 Neugewählten und Vertreter. Man ist dabei, diesen den Fußtritt zu geben. Vom Gesichtspunkt der Großindustriellen aus handelt es sich bei der Bildung dieses Bürgerblocks um zwei Maßnahmen. Erstens im eigenen Lager die von der Konzentration und Nationalisierung betroffenen und zugrunde gerichteten Mittelschichten mit der Illusion des einigen Bürgerturns zu binden, zweitens einen Block gegen die Arbeiter herzustellen, um ein Anwachsen der radikalen Strömungen zu verhindern. Dabei ist man schon gewillt, wie oben angedeutet, die nach zwischen diesen Fronten stehenden „Altkommunisten“ auf der Straße zu lassen. Diese Absicht hat denn auch sowohl die Demokraten, wie die 23 mobil gemacht. Die demokratischen „Dresdner Neuesten Nachrichten“ schreiben in ihrer Freitagausgabe, daß von den Vertretern der Deutschen Demokratischen Partei und vom Zentrum Zweifel an der Möglichkeit geäußert wurden. Es heißt dann in dem Artikel der „DN“: weiter: „Wie wir hierzu weiter erfahren, werden diese Zweifel in den Kreisen der Demokratischen Partei geteilt, man hält es dort vor allem sehr schwer, einen Weg zu finden, der die widerstrebenden Interessen der zahlreichen in Frage kommenden Parteien und Wirtschaftsklassen vereintigt, zumal neben den drei alten bürgerlichen Parteien diesmal mindestens vier oder fünf neue Parteien mit Ansprüchen auf Gewährung von Mandaten heranzutreten, Katholik wäre für die Demokratische Partei nach der vor kurzem von ihr erlassenen Erklärung die Beteiligung an einem ausgesprochenen Rechtsblock, falls die Verhandlungen zu diesem Ergebnis führen, ausgeschlossen.“ Die Demokraten erklären also ziemlich deutlich ihre Abgabe, ihren Einfluß mit Vertretern einer Anzahl anderer Gruppen zu teilen, und wehren sich dagegen, als Angehöriger der großkapitalistischen Politik mitzumachen und jenseitlich zu werden. Gleichzeitig erscheinen die 23 auf dem Plan und kämpfen gegen ihre etwas sehr schnell erfolgte Ausschaltung.

Die Vertreter sehen sich etwas schnell fallen gelassen. Sie machen darauf aufmerksam, daß das Bürgerturn ihren Verrat nach gebracht. Sie schreiben, indem sie gegen den Kandidat Loegel, den Hauptarrangeur des Bürgerblocks, polemisieren: „Wie leicht hat Herr Loegel darin recht, daß die Dreieinigkeit nicht mehr mit — nun sagen wir einmal recht beifolgend — 23 Mandaten zurückkehren werden. Aber wenn es, seien wir den allerhöchsten Fall, auch nur 6 oder 8 werden, so würden voraussichtlich die Entschlüsse dieser kleinen Fraktion nicht ohne Gewicht sein. Würde der Wahlkampf unter der Parole der bürgerlichen Einheitsfront geführt werden, so würde nach unserer Meinung eine vorzeitige Vergiftung der allgemeinen Stimmung eingetreten sein, daß es wohl ausgeschlossen wäre, ein legitimisiertes Verhältnis dieser kleinen Fraktion zu Parteien, die sich an dem Einheitsblock beteiligt hatten, herzustellen.“

Die Dreieinigkeit, die so stolz ausgingen, den Arbeitern erzählen, daß nur auf diese Art des Zusammenarbeitens mit den Kapitalisten den Interessen der Arbeiter gedient werden könne, müssen nun schon den vollständigen Bankrott ihrer Politik dokumentieren. Winkend kriechen sie hinter den Bürgerblock her, betühnd, ihren Verrat weiter fortsetzen zu dürfen. Die Arbeiterklasse wird dafür sorgen, daß der Bürgerblock seine Mehrheit bekommt. Sie muß aber auch gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß kein einziger dieser Arbeitervertreter zur Stützung und Stärkung der Bürgerfront in den Wahltag juristischer, sonst gleichgültig, ob der Bürgerblock zustande kommt oder nicht, die arbeitenden Massen werden den Kampf gegen alle Parteien der Reaktion von den 23 Rechten bis zu den Völkischen und Deutschnationalen aufnehmen und ein rotes Spinnweb herstellen.

Der marschierende Kleinkaliberblock

Die Rolle Ehrhardts
Seit einiger Zeit macht sich die linksbürgerlich-sozialdemokratische Presse über den „Bruderkampf“ der Vaterländischen Verbände lustig. Volle Freude berichtet man, daß Stahlhelm, Wermolt, Jungo usw., die Zentrale der Vereinten Vaterländischen Verbände unter Leitung des Grafen von der Goltz und des geheimnisvollen Geldgebers, der kein anderer als Hugenberg sein dürfte, nicht anerkennen. Dann wurde wieder mit Begeisterung berichtet, daß das Schwertkapital von Hugenberg und seinen Methoden abtrübt.
Das Proletariat hat von vornherein in den „Bruderkämpfen“ den Beginn großer Umgruppierungen im sozialistischen Lager erkannt und diese Neustrukturierungen sorgfältig beobachtet. Man kann sich sagen, daß die erste Phase der großen Umgruppierung im nationalsozialistischen Lager abgeschlossen ist.
Der Aufruf Gauß-Jarres zur Sammlung aller nationalen Elemente unter aktiver Beteiligung der Vaterländischen Verbände war der erste Schritt zur Sammlung der sozialistischen Bourgeoisie im Zeichen des Kleinkalibers. Daß die Deutsch-nationale Volkspartei und ein großer Teil der Deutschen Völk-

partei, sowie die Völkischen hinter dieser Bewegung stehen, ist unübersehbar.
Nun tritt Kapitän Ehrhardt in den Vordergrund. Der Mann, der den Kappstich mit Hilfe von 6000 „republikanischen“ Soldaten ermöglichte, der unübertroffene Führer der Organisation „Gowal“, der verachteten Kameradschaft, der amnestierten Heimweide von München, er schiedt nunmehr alle politischen Absichten ab und sammelt den Faschismus mit Hilfe eines realpolitischen nationalsozialistischen Programms. Seinen politischen Nachwuchs als Führer der vereinigten Reaktion demonstriert Ehrhardt mit den Worten:
„Wir müssen brechen mit der noch teilweise herrschenden Ansicht, daß wir nur Wehrverband sein wollen.“
Sein Ziel zeigt Ehrhardt folgendermaßen auf:
„Wir haben uns mit der Republik, mit der vorhandenen Staatsform und Verfassung insofern abgefunden, als zur Zeit ein Kampf gegen sie bei der Ohnmachtigkeit der nationalen Bewegung sinnlos ist und nur Kräfteersparnis bedeutet.“
Den Weg zur tatsächlichen Macht in der Republik sagt Ehrhardt in folgenden Worten zusammen:
„Das einzige legale Mittel, zur Macht zu gelangen, ist die Wahl.“

Die demokratische Presse rüdt zwar mehr oder weniger schärf von den Plänen dieses legalen Faschismus ab. Die absolute Haltbarkeit und Festheit der deutschen Demokratie ist jedoch erwiesenermaßen so groß, daß man zumindest die Duldung, wenn nicht gar die spätere Beteiligung an den reaktionären Zielen des deutschen Faschismus bereits jetzt voraussetzen kann. Das Zentrum wird noch bedeutend eher in die tatsächliche Front einzuweichen sein, wenn die neue umgruppierte Reaktion den Katholiken Zugeständnisse machen wird.
Die reaktionäre Konzentrationsbewegung beginnt bereits in Sachen ihrer Fäden zu den 23 „Altkommunisten“ zu spannen. Die Völkischen „Neuesten Nachrichten“, ein Blatt das den Reichstagsberichterstattungen sehr nahe steht, schreibt: „Aber wir haben doch auch in Sachen gerade unter den Sozialisten Männer gefunden, die, als es galt, staats-erhaltend zu wirken, im Gefolge ihrer Verantwortung über ihren Parteischranken sprangen und die in der praktischen und politischen Arbeit staatsdienlichen Menschenverstand bewiesen. Wer will die Verantwortung dafür übernehmen, daß bei den eigenartigen politischen Rechtsverhältnissen in Sachen nach den Wahlen eine unter Umständen mögliche Koalition zwischen Völkischen und Sozialisten nicht zustande kommt, so daß dadurch die Sozialisten in das linksradikale Lager getrieben werden? Wer will die damit heraufzubekommene Wiederkehr einer Zeigler-Epoche ernsthaft verantworten?“

Den Stand der Konzentrationsbewegung der sozialistischen Reaktion kann man als soweit gebrochen bezeichnen, daß Deutsch-nationale und Deutsche Volkspartei mit den Völkischen und den Vaterländischen Verbänden bereits jetzt einen festen Block gebildet haben. Teile dieses Blocks wollen über Zentrum und Demokraten hinweg das rechte Flügel der Sozialdemokratie (in Sachen die Sozialisten, im übrigen Reich die Gruppe des Parteivorstandes) zu semi-starrer reaktionärer Politik gewinnen. Die Schwankungen des Jungdeutschen Ordens beruhen lediglich auf Konkurrenzneid gegenüber Ehrhardt und den Vaterländischen Verbänden anderer Couleur. In Reien und Wegen ist sich aber die Leistung des Jungde einig mit den Führern vom Stahlhelm, Wermolt usw.

Gegenüber dieser unfaßlichen sozialistischen Konzentrationsbewegung muß es die zentrale Aufgabe des Proletariats sein, unter dem roten Banner der Revolution eine Gegenkonzentration aller Ausgebeulierten zu vollziehen. Der Kongreß der Völkischen muß eine Gruppe im proletarischen Sammlungstrupp sein. Er wird wappensüchtig die Ziele aufzeigen, die konkret in der Lage sind, die kapitalistische Offensive und ihre Parallelbewegung, die sozialistische Konzentration aufzuhalten und den proletarischen Vormarsch zu beginnen.

Mohrenwäsche

Der Verband Sächsischer Industrieller und das Volksopter
In den Gerichtsverhandlungen zum Volksopferfund wurde festgestellt, daß der Verband Sächsischer Industrieller für seinen Nachrichtendienst 62 000 RM. erhalten hat. Weiter wurde festgestellt, daß der Verband für dieselben Zwecke von dem Bankier Heilmann 12 000 RM. zu 100 Prozent Jahreszinsen erhielt. Jetzt, nachdem in den Verhandlungen die Ausstellungen Weikers nicht eintrifft werden konnten, verläßt der Verband Sächsischer Industrieller eine nachträgliche Mohrenwäsche. In der bürgerlichen Presse teilt der Verband jetzt mit, er habe seinen Pönig für den Nachrichtendienst erhalten. Weikers Angaben seien unmaß, und zweitens das Darlehen von 12 000 RM. sei von Weiger ohne Wissen der Verwaltung ausgenommen worden. — Keinen Pönig, aber 12 000 Mark unmaß, aber doch wahr. Das ist eine treffende „Berichtigung“. Weiker muß ja sehr schweigen.

Es muß ein Attentat sein

Spiel mit Menschenleben
München. Die Münchner Reichsbahndirektion versucht mit allen Mitteln zu bewahren, daß das Unglück der Langenbahn nicht auf schlechtes Material, sondern auf ein Attentat zurückzuführen ist. In diesem Zweck ist sie sogar dazu übergegangen, Probenentstellungen zu veranstalten. Es wurde eine Entgleisung bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 55 Kilometer herbeigeführt, um damit zu beweisen, daß die Konstruktion der Weichen nicht der-
Beim Klub bestehen hat jede Kreise, wie zum Beispiel ein dramatischer Kreis, ein Parteil. ein Gewerkschaftskreis, ein Kreis für Physikalik usw. Auch gibt es einen Kreis von 70 Arbeitern, der unter Leitung eines bezahlten Genossen Schneider lernt.
Der Klub hat einen eigenen Sportplatz und einen Garten, in welchem 150 Arbeiterkinder spielen, so lange ihre Eltern arbeiten. Ein Bad ist vorhanden, damit die Arbeiter sich vor Betreten des Klubs reinigen können. Die Wandzeitung fehlt natürlich nicht und besonders das Radio lädt viele Arbeiter an. Für die Pioniere sind vier Zimmer vorhanden und auch die Jugend hat ihren besonderen Raum.
Wer im Garten sein will, holt sich vom Führerstand ein Buch, vor esen will, geht zum Bäcker, wenn gemeinschaftliche Fragen interessieren, geht zur Gewerkschafts- und dort am Tisch sitzt ein Genosse, der über alle, alle Fragen Auskunft erteilt. In Hand einer großen Landkarte werden die politischen Vorgänge erklärt und so geographische Kenntnisse vermittelt. Die Wandzeitung steht im Garten und wird abends beleuchtet. In einer abgelegenen ruhigen Ecke kann man lesen, schreiben und arbeiten.
Ein Freilufttheater existiert, in dem Vorträge, Vorträge, Vorlesungen usw. kostenlos gegeben werden. Außerdem gibt es ein geschlossenes Theater, welches gute Vorstellungen gibt und in dem täglich ein Kino spielt.

Dresdner Volksbühne G. B.

Die Dresdner Volksbühne G. B. veranstaltet im kommenden Winter 18 Sinfoniekonzerte unter Edward Mörkes Leitung. Zur Ermöglichung des wiederholten Besuches dieser Konzerte in verhältnismäßig niedrigeren Preisen wird eine Konzerte-gemeinde gebildet. Alle Musikliebenden sind aufzufordern, der Konzerte-gemeinde beizutreten. Der Beitritt steht nicht nur den Mitgliedern der Dresdner Volksbühne G. B., sondern jedermann offen.
Den Mitgliedern der Konzerte-gemeinde stehen Plätze im Orchester und auf der Galerie (1. Reihe) zur Wahl zur Verfügung.
Es werden drei Antichorale — H. V. L. — je 6 Konzerte umfassen, gebildet.
Sobermann kann auf eine, zwei oder drei Sesseln platzieren.

art sei, daß jemals Entgleisungen vorkommen könnten. Da die Eisenbahnerverwaltung eine Entgleisung herbeiführen wollte durch bestimmte Maßnahmen an den Weichen, haben die Eisenbahner gegen dieses unerbittliche Vorgehen Protest eingelegt und haben die Arbeit niedergelegt.
Diese Mitteilung ist aus Eisenbahnerkreisen gemacht worden. Wir wissen nicht, ob diese „Probenentstellungen“ auf direkte Anweisung von Dornmüller gemacht wurden. Jedenfalls aber nicht ist, daß die Eisenbahndirektionen unter dem Einfluß dieser famosen Generaldirektors alles tun, um die Eisenbahner weiter zu verdrängen. Jetzt haben die Eisenbahner das Wort. Der Einheitsverband der Eisenbahner muß gegen dieses unerbittliche Vorgehen nicht nur protestieren, sondern alle Kampfmaßnahmen, die geeignet sind, das Dornmüller bei der Reichsbahn zu beteiligen, treffen. Die Massen der Völkischen, weit über das eigentliche Proletariat hinaus, werden in einem solchen Kampfe auf Seiten der Eisenbahner sein.

Der Schlichter fehlt im Ruhrgebiet

Eben. Die Lohnverhandlungen im Ruhrgebiet konnten durch den nunmehr tagenden Schlichtungsausschuß nicht erledigt werden, da eine Einigung zwischen den Bergarbeitergewerkschaften und dem Unternehmerium nicht erzielt werden konnte. Die bürgerliche Presse bedauert bei dieser Gelegenheit den Tod des Staatskommissars Weidlich, der als Schlichter auf geschickter Weise solche Verhandlungen zu Ende zu führen pflegte. — Die Bergarbeiter dürfen sich nicht auf die Schlichtungsverhandlungen verlassen, sondern müssen alle Maßnahmen ergreifen, um den Kampf einzuleiten.

Profit geht über Leiden

4 Bergleute getötet.
Dresdan. Auf dem Engenhardt der Reichsgrube in Waldenburg verunglückten in der letzten Nacht bei Schieferarbeiten vier Bergleute. Einer war sofort tot und die drei anderen wurden schwerverletzt, solange befohrt.

Dem geschieht nichts

Dresdan. Die Staatsanwaltschaft hat endlich das Verbrechen gegen den Stahlhändler Magiera, der fälschlich auf offener Straße den Reichsbannerführer Doktor erschossen hat, eingeleitet. Der Mörder soll sich vor dem Schwurgericht verantworten. Das Verbrechen lautet auf Totschlag.

Für die Freiheit der Rev.-Bourgeoisie

Ein menschenwürdiges Verhalten.
Im „Vorwärts“ ereifert sich ein gewisser Dalin, dessen menschenwürdiges Ludergeruch zehn Meilen gegen den Wind zu spüren ist, gegen eine neue Verordnung der Sowjetregierung, die die Spionage vor allem in Wirtschaftskreisen mit strengen Strafen bedroht. Die Verordnung richtet sich gegen Mitteilungen über den Vorrat des Schatzkammes an ausländischen Zahlungsmitteln, über die Zahlungs- und Handelsbilanz der USSR und dergl. Der bewusste Dalin kann sich über diese Unterdrückung der Pressefreiheit die noch keiner Meinung er allem gegen die russische Auslandspresse und gegen die Verleumdungen der ausländischen Presse überhaupt richtet, nicht genug empören. Er meint, diese Maßnahmen könnten Russell mit Leib erfüllen.
In wessen Interesse liegt dieser Entschuldigungsaufruf? Haben die russischen Arbeiter ein Interesse daran, daß jeder Besetzung des ausländischen Kapitals alles, was in der russischen Wirtschaft vorgeht, ausnahmslos und veröffentlicht kann? Das wird der gläubigste „Vorwärts“-Leser nicht glauben. Ein Interesse daran haben in erster Linie die Rev.-Spekulanten in der Sowjetunion, in zweiter Linie die ausländischen Kapitalisten, die gegen das Außenhandelsmonopol der Sowjetregierung ankämpfen. Kein Zweifel daß die Enthüllung des Herrn Dalin von diesen Herrschaften bejagt wird. Warum aber der „Vorwärts“ einen solchen Artikel abdruckt, darüber mühen die sozialdemokratischen Arbeiter nachdenken.

Spanien vor dem Umsturz?

Madrid. Die Diktatur Primo de Rivera kommt ins Schwanken. Eine große Anzahl von Artillerieoffizieren hat von König Alfonso die Entlassung des Premierministers Primo de Rivera gefordert. Rivera verlangte darauf vom König die Auflösung des Artilleriekorps und die Stellung der Waffenoffiziere Toledo und Liria unter Militärkontrolle. Der König hat sich geweigert, die Forderungen Riveras zu erfüllen und ist zu seiner Familie gefahren. Da der König zum ersten Mal seit Bestehen der Diktatur Riveras dessen Forderungen nicht unterstützt, ist damit zu rechnen, daß die Diktatur Riveras bald einen anderen, dem jetzigen Diktator feindlich gesinnten Militär abgelöst wird.

Neue Erfolge der Kantone-Armee

Peking. Die Kantone-Armee hat in Verfolgung ihres Sieges über die Armee des Marfchalls Wupetu im Jangtschi-Tschang einbezogen. Die Kanonentruppen marschieren auf Wuchang. Wupetu ist in aller Eile am Jangtschi angetommen, um die alliierte Armee schleunigst wieder in Gefechtsstand zu versetzen. Der Vormarsch der Kanonentruppen droht unmittelbar die wichtige Hafenstadt Kantau. Die englische Kolonie Schanghai ist stark beunruhigt und verlangt Eingreifen der Imperialisten.

Im Arbeitspalast „Lenin“

Von einem proletarischen Studenten.
Der Arbeiterklub in Sowjetrußland gibt ein Nares Bild von dem Leben und Treiben der russischen Arbeiter. Hier erst erkennt man, wie lächerlich und mühselig, aber auch wie erfolgreich der russische Arbeiter nach Wissen, Bildung, nach höherem kulturellem Leben ringt. Der Arbeiterklub ist nicht nur dazu da, um Erholung und Unterhaltung zu bieten, sondern vor allem, um die Arbeiter politisch, wirtschaftlich und kulturell zu erziehen.
In einer großen Halle, die einst ein Textilfabrikant mit seiner Frau bewohnt, befindet sich heute der Arbeitspalast Namens Lenin“. So ist dies ein Klub, der hauptsächlich für die Textilarbeiter bestimmt ist, zu dem aber auch Arbeiter anderer Gewerbetriebe kommen. Jeden Monat erhält der Klub 10 000 Mark von der Gewerkschaft und ist so imstande, eine großartige Arbeit zu leisten.
Die Bibliothek des Klubs umfaßt 16 000 Bände und wird von mehreren Genossen ehrenamtlich verwaltet. Außerdem besteht noch eine spezielle Wanderbibliothek, die mit 23 Geschrieben verbunden ist und sie ständig mit Büchern versorgt. Der Bibliothek ist noch ein Lesesaal angeschlossen, sowie ein Redaktionsraum, in dem die Arbeiter lernen und studieren können. Im Winter lesen hier die besten Schriftsteller unter höchstem Andrang der Arbeiter aus ihren Betten vor.
Von der Bibliothek aus gelangt man in den Kafeehaus, in dem die Arbeiter sich ausruhen und unterhalten können. Ein billiges Biertrinken die Arbeiter mit Speise und Trank. Für jedes Pfennig erhält man ein Glas Tee, für zehn Pfennig ein großes belegtes Brötchen usw.
Besonders erwähnenswert ist der Raum für künstlerisch talentierte Arbeiter. Unter Leitung eines bezahlten Lehrers zeichnen, malen und modellieren hier Arbeiter in einer geradezu bewundernswerten Weise. Ihre besten Arbeiten schicken sie in Ausstellungen, und dort haben sie stets großen Erfolg.
Der Klub hat seine eigene Topographie und auch ein Auswahlsystem, welches von drei Genossen geleitet wird. Hier erhält ein jeder Arbeiter kostenlos über sämtliche Dinge und Fragen des wirtschaflichen, politischen, kulturellen, oder alltäglichen Lebens Auskunft.